

hat, so dafs an dasselbe der Führer *L* rechts- und der Führer *F* linksseitig anstößt. Dieser Buffer *DE* ist um *H* drehbar und während der Längenarbeit in der Stellung, welche Fig. 2 zeigt; es kann also der Führer *L* ungehindert an ihm vorbei gehen, und der Führer *F* steht während dieser Zeit überhaupt in Ruhe. Beim Arbeiten der Ferse wird er in die Lage Fig. 3 (oben) gebracht und zwar einfach dadurch, dafs der Führer *F* in seine Arbeitsstellung geschoben wird und dabei mit der schiefen Ebene *C* unter *D* gelangt und den Hebel *DE* in die Arbeitslage dreht. Nun stößt *L* an *E* und *F* an *D*; da aber die Schiene *S* sich ein wenig wendet, um die Fadenführer am Ende ihres Weges durch die Nadelreihe hinab schwingen zu lassen, so stößt der Arm *E* am Gestelle *G* an und wird, wie Fig. 3 (unten) zeigt, etwas zurückgeschoben. Hierbei drehen sich die Hebelarme *D* und *E* im Kreisbogen um *H* und sie schieben die Fadenführer um ein kleines Stück x wieder nach aufsen zurück, d. i. um eine halbe Nadeltheilung, so dafs die über einer Nadel stehenden Führer nun über eine Nadellücke rücken und in derselben hinab schwingen können. Durch den Anstofs des neu ankommenden Führers wird der Buffer *DE* immer wieder in die richtige Lage gebracht; die Gröfse des letzteren richtet sich nach der Weite 2 bis *F* und man müfste deshalb für verschiedene Strumpfgrößen auch verschiedene Buffer *DE* zum Auswechseln an demselben Stuhle vorräthig halten.

Der *mechanische Kulirwirkstuhl mit lothrechten Nadeln und doppelt geführten Kulirplatinen* von *Gustav Heidler* in Chemnitz (* D. R. P. Nr. 47 251 vom 22. August 1888) ist ein Cotton-Stuhl, in welchem jedoch die sonst diesem Systeme eigenen Schwingen fehlen, welcher aber trotzdem fallende und stehende Platinen enthält, also kulirt und vertheilt. Die Vorzüge eines solchen sogen. Zweinadelstuhles werden vielfach von ganz falschen Ursachen abgeleitet: Der Wirkstuhl ist nachweislich ursprünglich als Einnadelstuhl erfunden worden; erst mit dem Bedürfnisse, ihn feiner zu bauen, also seine Nadeltheilung kleiner zu machen, hat sich die Nothwendigkeit gezeigt, ihn zweinädlig einzurichten, also ihm fallende und stehende Platinen zu geben, so dafs er nun nach dem Kuliren noch vertheilen mufs, weil sonst bei immer weiter gehender Feinheit des Stuhles die Schwingen zu dünn und flattrig wurden. Das Vertheilen, welches sich also zunächst als Nothwendigkeit eingeführt hat, wird vielfach als ein grofser Vortheil für Herstellung guter gleichmäfsiger Waare angesehen; das ist jedoch nur insoweit der Fall, als man in einem Stuhle auf ein ungleichmäfsiges Kuliren rechnet, dann nützt das Vertheilen, indem es die Schleifen wieder ausgleicht; wird indessen gut und regelmäfsig kulirt, so kann das Vertheilen nichts weiter nützen. Die zweinädiligen Stühle sind aber gewöhnlich Schwingenstühle, und hierin liegt wohl ihr Vorzug gegen die meisten Einnadelstühle, welche eben als solche gewöhnlich keine Schwingen haben. Dieser Vortheil